



Die Bildkombo zeigt Susanne Hennig-Wellsow (vorne, Die Linke), die Thomas Kemmerich (FDP), dem neuen Thüringer Ministerpräsidenten, einen Blumenstrauß vor die Füße wirft, sich verbeugt und abwendet.

FOTOS: LANDTAG / DPA

Ministerpräsident ohne Minister

Wie kam Kemmerich ins Amt und wie kann er jetzt eigentlich regieren? Die zentralen Fragen und Antworten

Von Martin Debes

Erfurt. Damit hatten die wenigsten gerechnet: Statt Bodo Ramelow (Linke) ist nun plötzlich Thomas Kemmerich (FDP) Ministerpräsident von Thüringen. Was heißt das? Wir versuchen, auf die wichtigsten Fragen Antworten zu geben.

Wie konnte das passieren?

Die Wahl war geheim, deshalb lässt sich nur bedingt mutmaßen. Fest steht aber: Die AfD-Fraktion hat die Öffentlichkeit und zumindest einen Teil der Abgeordneten ausgetrickst. Sie stellte im dritten Wahlgang, in dem eine einfache Mehrheit für die Wahl des Ministerpräsidenten reicht, zwar wieder ihren Kandidaten Christoph Kindervater auf, mit dem sie schon in den beiden Wahlgängen davor angetreten war. Doch der parteilose Dorfbürgermeister aus Sundhausen im Unstrut-Hainich-Kreis diente nur noch als Strohmännchen: Er bekam keine einzige Stimme.

Stattdessen wählten wohl alle oder fast alle AfD-Abgeordneten FDP-Fraktionschef Thomas Kemmerich, der erst im dritten Wahlgang angetreten war. Zusammen mit den meisten Stimmen von CDU und FDP waren das 45 Stimmen – und damit eine mehr als die 44, die der da noch geschäftsführende Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) erhielt.

War damit Kemmerich automatisch Ministerpräsident?

Nein, er musste die Wahl annehmen – was er auch tat. Nach seiner Vereidigung vor den Abgeordneten war er dann endgültig im Amt.

Was ist mit dem Kabinett?

Das ist formal erst einmal allein Kemmerichs Problem. Artikel 70 der Verfassung ist eindeutig: „Der Ministerpräsident ernennet und entlässt die Minister. Er bestimmt

einen Minister zu seinem Stellvertreter.“ Der FDP-Chef hatte am Dienstag erklärt, dass er im Fall seiner Wahl gerne die SPD-Minister für Finanzen, Wirtschaft und Innen im Amt behalten würde. Doch die Sozialdemokraten lehnten kategorisch ab. Auch die Grünen wollen sich nicht beteiligen.

Damit muss Kemmerich nun so schnell wie möglich neun befähigte Frauen und Männer für die Staatskanzlei und die acht Fachministerien finden. Hinzu kommt die Besetzung von derzeit 12 Staatssekretärsstellen und anderer hochrangiger Stellen wie dem Regierungssprecher. Die aktuelle Landesregierung ist mit der Wahl Kemmerichs automatisch nicht mehr geschäftsführend im Amt.

Wird jetzt die FDP die gesamte Regierung stellen?

Nein. Die CDU scheint derzeit bereit, in die Regierung einzusteigen, allerdings muss hier die Landespartei, wie die Äußerungen der Vorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer und ihres Generalsekretärs Paul Ziemniak zeigen, mit beträchtlichem Widerstand aus der Bundespartei rechnen. Falls sich die hiesige Union nicht darum schert, wonach es derzeit aussieht, dürfte Kemmerich ein Kabinett aus Liberalen, Christdemokraten und Parteilosen bilden. CDU-Landeschef Mike Mohring könnte zum Beispiel Finanzminister und stellvertretender Ministerpräsident werden.

Und dann?

Dann darf Kemmerich vollumfänglich regieren. Eine Minderheitsregierung besitzt dieselben Rechte wie eine normale Regierung. Sie kann das Land verwalten, per Verordnungen und Erlassen regieren und im Bundesrat abstimmen.

Aber was ist mit Gesetzen?

Das ist die entscheidende Frage.



Vorfreude auf die anstehenden Herausforderungen? Thüringens neuer Ministerpräsident Thomas Kemmerich (FDP) nach der Wahl. FOTO: SASCHA FROMM

Hier steht nun Kemmerich vor demselben Problem, vor dem Ramelow als Chef einer Minderheitsregierung gestanden hätte: Um eigene Gesetzentwürfe im Landtag durchbringen zu können, braucht er die Mehrheit der Stimmen im Landtag. Bei Verfassungsänderungen sind es sogar zwei Drittel.

Kemmerichs Hürde ist noch deutlich höher als jene, die der Linke mit 42 rot-rot-grünen Stimmen hätte überwinden müssen. Für eine Mehrheit im Landtag sind bei Anwesenheit aller 90 Abgeordneten 46 Stimmen nötig. CDU und FDP verfügen aber gemeinsam nur über 26 Abgeordnete.

Das heißt: Die Minderheitsregierung braucht entweder die Zustimmung von der Linken mit ihren 29 Abgeordneten – oder von den 22 Abgeordneten der AfD. Vor allem beim Haushaltsgesetz für das Jahr 2021, in dem alle Ausgaben des

Landes festgelegt werden, wird diese Mehrheitsfrage existenziell für die Regierung.

Haben CDU und FDP nicht ausgeschlossen, mit der AfD zusammenzuarbeiten?

Ja, das haben sie. Kemmerich wiederholte dies nach seiner Wahl noch einmal – den Umstand ignorierend, dass diese Wahl vor allem wegen der Stimmen der AfD zustandekam. Es ist davon auszugehen, dass CDU und FDP Gesetze in den Landtag einbringen und dann bei Linke, SPD und Grünen um Zustimmung werben. Falls es die nicht gibt, wird das Gesetz entweder zurückgezogen, von einer Mehrheit abgelehnt – oder kommt mit der Hilfe der AfD zustande. Damit würde sich das Szenario der Ministerpräsidentenwahl ungefähr wiederholen. Die CDU-Fraktion stellte am Mittwoch in einer Mitteilung nach

der Wahl zu den Gesetzen fest: „Nach Lage der Dinge werden dies wechselnde Mehrheiten sein.“

Aber könnte Kemmerich nicht auf die Linke zugehen?

Das wird schwierig, für beide Seiten. CDU und FDP haben bisher auch jede Zusammenarbeit mit der Linken ausgeschlossen. Wichtiger aber: Die Linke wird nach dem, was an diesem Mittwoch geschah, vorerst jedes Gespräch ablehnen. Dasselbe gilt für SPD und Grüne. Die drei bisherigen Koalitionsparteien fordern vielmehr den Rücktritt des Ministerpräsidenten. Auch Neuwahlen werden verlangt, nicht nur von Rot-Rot-Grün, sondern sogar von der Union im Bund.

Kann es denn dazu kommen?

Nur, wenn Kemmerich die Vertrauensfrage stellt und verliert – oder wenn zwei Drittel der Landtagsmitglieder das wollen. Beides erscheint aktuell nicht wahrscheinlich. So wieso sitzt jetzt Kemmerich fest im Amt. Er kann gegen seinen Willen nur mittels eines konstruktiven Misstrauensvotums abgesetzt werden: Das heißt, ein Gegenkandidat würde aufgestellt und erhielte die absolute Mehrheit. Auch nach Neuwahlen bliebe Kemmerich unbefristet geschäftsführend im Amt, bis ein Nachfolger gewählt ist.

Das heißt, Kemmerich sitzt fest im Amt, und die AfD regiert zumindest wahrscheinlich indirekt mit?

An dieser Stelle muss unbedingt gesagt werden: In Thüringen ist traditionell fast alles möglich. So überraschend der FDP-Mann Ministerpräsident wurde, so überraschend können sich die politischen Gegebenheiten ändern. Der Druck auf CDU und FDP im Land aus Berlin ist enorm. Auch ein Rücktritt Kemmerichs ist nicht ausgeschlossen. Allerdings bliebe er auch dann im Amt, bis ein Nachfolger gewählt ist.

STIMMEN

Landrat Werner Henning (CDU), Kreis Eichsfeld: Ich bin tief traurig und erschrocken über das Maß an Borniertheit, besonders bei CDU-Abgeordneten, welche sich mit zum Werkzeug von Höckes Ungeist haben machen lassen. Es wiederholt sich doch alles irgendwie, auch wenn ich das nicht glauben wollte. Meine geliebte eichsfeldische Heimat wird hoffentlich stabil bleiben, so dass wir uns vor unseren Nachkommen nicht schämen müssen.

Landrat Uwe Melzer (CDU), Kreis Altenburger Land: Der Thüringer Landtag hat gewählt, das ist zunächst zu akzeptieren. Ich kann Thomas Kemmerich nur wünschen, dass er ein Kabinett zusammenbekommt, das die kommunale Familie voranbringt. Die Bevölkerung erwartet Sacharbeit, dazu brauchen wir eine funktionierende Landesregierung. Es ist wichtig, dass sie in Erfurt jetzt zu Potte kommen.

Stephan Fauth, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Wirtschaft Thüringen: Das Ergebnis ist für alle sehr überraschend. Ich gratuliere dem neu gewählten Ministerpräsidenten Thomas Kemmerich und wünsche ihm Kraft für die großen Herausforderungen, die jetzt anstehen.

Ralf-Uwe Beck, Vorstandssprecher des Vereins „Mehr Demokratie“: Die demokratischen Möglichkeiten des Wahlverfahrens wurden mit kaltem Machtkalkül bis an die Schmerzgrenze ausgequetscht. Damit hat Thüringen einen Tiefpunkt an politischer Kultur erreicht. Das Vertrauen in die Demokratie wird Schaden nehmen. Indem der Ministerpräsident die Wahl angenommen hat, übernimmt er auch die Verantwortung für den Tabubruch.

Jenaer Politikwissenschaftler: Kein demokratischer Sündenfall

Torsten Oppelland sieht Grüne und SPD in der Pflicht, Ministerpräsident Kemmerich nicht in die Arme der AfD zu treiben

Von Fabian Klaus

Jena. Die Gremiensitzung in Jena endet überraschend schnell. Nur eine Stunde etwa bespricht Professor Torsten Oppelland universitäre Dinge – es geht dabei zum Beispiel um Studienordnungen. Dass gerade ein politisches Erdbeben den Freistaat erschüttert, weiß der Jenaer Politikwissenschaftler längst.

Mit Thomas Kemmerich (FDP) ist ein Mann Thüringer Ministerpräsident geworden, dessen Partei bis zur Nachzählung und der Bekanntgabe des amtlichen Endergebnisses eine Woche nach der Wahl um den Zitz in den Thüringer Landtag zittern musste und gerade so die Fünf-Prozent-Hürde übersprungen

hat. „Ich habe in allen Interviews, die ich vor der Ministerpräsidentenwahl gegeben habe, daneben gelegen“, sagt Torsten Oppelland am Mittwoch im Gespräch mit dieser Zeitung. Er war – wie viele andere Experten auch – davon ausgegangen, dass Gegenkandidaten die Chancen von Ex-Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) erhöhen würden, im Amt zu bleiben.

Diese Disziplin der AfD nicht zugetraut

Zwei Enthaltungen mehr statt dieser einen im dritten Wahlgang am Mittwoch in Erfurt, und der Linke Bodo Ramelow wäre tatsächlich Ministerpräsident in Thüringen geblieben. Hätte, wäre, wenn. So aber

hat Thomas Kemmerich es mit 45 zu 44 Stimmen bei einer Enthaltung ins Amt geschafft – und die Wahl angenommen.

Dabei, das ist trotz geheimer Wahl klar, hat er auch Stimmen der AfD erhalten, weil deren Kandidat im dritten Wahlgang keine einzige Stimme mehr bekam. Diese Disziplin, sagt Oppelland, habe er der AfD nicht zugetraut. Was aber bedeutet das für Thüringen und den Ministerpräsidenten Kemmerich? „Dass er mit den Stimmen der AfD gewählt wurde, heißt nicht zwangsläufig, dass er mit ihr regieren muss“, stellt der Jenaer Politikwissenschaftler klar.

Die AfD sei nicht gezwungen worden, dem Liberalen die Stimme

zu geben. Ist die Brandmauer gegen Faschisten mit dieser Wahl gefallen? Oppelland antwortet unaufgeregt: „Die Brandmauer ist nicht verschwunden durch diese Wahl.“

Ein gewisser Mitleidsbonus für Bodo Ramelow

Aufgabe für Grüne und SPD in Thüringen ist, Gespräche mit Kemmerich aufzunehmen. „Ich würde es für einen Riesenfehler halten, wenn Grüne und SPD die Wahl Kemmerichs als einen demokratischen Sündenfall betrachten“, sagt Oppelland. Würden sich beide Parteien den Gesprächen verweigern, trieben sie Kemmerich mangels Alternativen nahezu in die Arme der AfD und diese „würde dadurch weiter in

das Spiel hineingezogen, als sie eigentlich drin ist“.

Und was würden Neuwahlen bewirken? „Die würden ein ähnliches Bild zeichnen, wie das jetzt bereits existiert“, zeigt sich der Wissenschaftler überzeugt. Lediglich dann, wenn es recht schnell zu einem erneuten Umengang in Thüringen käme, kann er sich vorstellen, dass die Linke durch „einen gewissen Mitleidsbonus für Bodo Ramelow“ noch etwas stärker würde als bei der Landtagswahl am 27. Oktober des vergangenen Jahres – aber an der Lage in Thüringen, mit zwei starken Parteien an den Rändern, gegen die keine Regierung gebildet werden kann, würde das aus Sicht Oppellands nichts ändern.



Für Torsten Oppelland ist die Brandmauer gegen Faschisten nicht verschwunden. FOTO: MARCO SCHMIDT